

# Wöchentliche Anzeiger

für Genshern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die sechsblättrige Fortspalte 4.—, 3/4, Restamegele 4.00 RM

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10, bis spätestens Vormittags 9 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Abgabepreis: Durch unsere Geschäftsstelle 45.00 RM, mit unserer Boten zum Haus abwärts 43.00 RM, Einzelnummer 400 Hg.

Beitragliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unseren Boten nach allen Postorten angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Genshern.

Nr 119

Dienstag, den 10. Oktober 1922.

61. Jahrgang

## Wiederaufnahme der Mudania-Konferenz.

Die Lage bleibt gespannt.

Einer Eingangsmitteilung aus Konstantinopel zufolge, ist die Konferenz von Mudania wieder aufgenommen worden. Die Alliierten hätten es abgelehnt, den formalistischen Streitfragen vor Abschluss des Friedensvertrages freien Durchzug durch Dragajen zu gestatten. Die Lage bleibt gespannt.

Vord Kurzon verläßt Paris.

Vord Kurzon hatte in Paris eine Besprechung mit Poincaré, an der auch der italienische Geschäftsträger Gualini teilnahm. Als Vord Kurzon die Konferenz verließ, erklärte er auf die Frage, ob Aussicht auf ein Einvernehmen bestehe: „Die Regierung und öffentliche Meinung Großbritanniens sind der Ansicht, daß wir den Verhandlungen neu bleiben sollen, die ich selbst hier vor etwa 14 Tagen unterzeichnet habe. Ich bin überzeugt, daß die französische Regierung meine Ansicht teilt.“ Auf die Frage, ob es wahr sei, daß er die persönliche Aktion von Franklin Drouot im Laufe der Verhandlungen schon kritisiert habe, antwortete Kurzon: „Nein, die Diskussion ging über Dinge, die weit über die Person eines Franklin Drouot hinausgehen.“

Ein französischer Teilnehmer an der Konferenz erklärte, daß es sich hauptsächlich um Meinungsverschiedenheiten in der türkischen Frage handele. Während Frankreich und Spanien die Forderung der Türken annehmen wollten, sofort nach geschlossenem Waffenstillstand die Verwaltung Dragajens durch türkische Gendarmen zu erhalten, in England entschieden dagegen. Die Pariser Verhandlungen sind inzwischen fortgesetzt worden.

## Unterbrechung des Rostenaumordverfahrens.

Bergigungsauflage gegen die Angeklagten.

Leipzig, 7. Oktober 1922.

Der Rostenaumordprozeß erlitt heute eine unerwartete Unterbrechung infolge eines Bergigungsauflages, der gegen einzelne Angeklagte verhängt worden ist. Die der Verhaftung zu Beginn der Sitzung mitteilte, ist der Angeklagte Barneck nicht vernehmungsfähig, da er während infolge des Gemütszustandes vorübergehend erkrankt ist. Auch Günther, der bereits gestern von Unwohlsein befallen wurde, so daß die Sitzung vorzeitig geschlossen werden mußte, ist nur bedingt vernehmungsfähig. Die Verhandlungen müssen deshalb bis Montag früh 9 Uhr verlagert werden, zu welchem Termin nach dem Wunsch des Staatsanwaltes die Angeklagten wieder vernehmungsfähig sein werden.

Außer der Barnecke und Günther stellten sich auch der Herr Werner Sedow, Steinbeil, Bloos und Tilleßen fertige Mägen- und Darmverkrantungen ein. Es besteht der Verdacht, daß die Konstatierung Typusbazillen entsteht.

Somit festgestellt ist, entflammen die Pralinen zwei Pateten, die im Laufe dieser Woche beim Untersuchungsamt in Berlin-Moabit abgeliefert worden sind und an die Angeklagten Altmann und Günther abgereicht waren. Die Patete sind dann mit der Post weitergeleitet worden. Sie enthielten 1/2 bis 1 Pfund Schokolade. Es ist noch nicht einmündig festgestellt, ob beide Patete mit vergifteter Schokolade gefüllt waren, da jeder der genannten Angeklagten dem anderen Proben abgegeben hat. Die beschlagnahmten Pralinen werden zunächst noch vom Gerichtschemiker auf ihre Bestandteile untersucht.

## Die Vernehmung des Angeklagten Vog.

Aus der gestrigen Verhandlung tragen wir noch nach:

Der Angeklagte Kaufmann Werner Vog versuchte in weilschweizer und gewandter Art und Weise darzutun, daß er nur durch einen Zufall die Bekanntschaft der Täter gemacht habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, welcher Partei er angehöre, erklärte Vog, daß er zuerst der S. P. D. und dann der E. S. P. D. angehört habe. Vog schildert, daß er am Mittwoch vor der Tat seinen Geschäftsfreund Meyer vom Doppelhuderer Ufer zum Potsdamer Platz begleitet habe. Zwei wurde Meyer von dem Angeklagten Günther angeprochen, und Günther fragte, ob Meyer ihm eine Garage nennen könnte. Er, Vog, habe sich an Schmitt erinnert und dessen Namen genannt. Am nächsten Tage sei Günther zu Vog gekommen und habe gefragt, ob er nun die Garage haben wolle. Das Auto habe unten auf der Straße. Er sei dann mit dem Auto in dem Laden und zwei Herren saßen nach Schmandendorf gefahren, wo sie aber Schmitt nicht antrafen. Er habe dann erfahren, daß das Auto nach Schwärzen gefahren sei. Günther, mit dem er nach Berlin zurückgefahren sei, habe ihm gefragt, ob er ihm eine Maschinenpistole besorgen könne. Er habe das ver-

neint, aber eine Firma genannt, die Maschinenpistolen für 4000 Mark an die Zehnerstraße verkauft habe. Günther habe ihm dann höchlich erzählt, daß ein junger Student den Koffer gefaßt habe, nachdem er erschossen. Er habe darauf in einer Alerstraße von Sardinien einen

Warnungsbrief an Nathanael geschrieben. In dem Brief habe er auch mitgeteilt, daß seiner Ansicht nach Kapitänleutnant Killinger seine Hand dabei im Spiele habe. Am Abend des Worttages habe er aus den Zeitungen erfahren, daß ein Auto bei der Tat benutzt worden sei, da es aber ein Einhornwagen sein sollte, während er für einen Mercedeswagen die Garage besorgt habe, hätte er sich zunächst bedünkt. Später habe er aber Bedenken bekommen und einen Brief an das Polizeipräsidium gerichtet, der sich erst jetzt gefunden haben soll.

## Die Vernehmung Tilleßens.

Unter großer Spannung wird nun der Angeklagte Tilleßen, der Bruder des Erzberger-Mörders, vernommen. Er war auf dem strenger „Vord“ Kapitänleutnant gewesen und später für den „Reichswehr“ in Gessen tätig. Er hat sich viel mit Politik beschäftigt und ist zu mal mit Hoffmann in München gewesen. Er erzählt, wie er in Frankfurt a. M. einen Arbeiter Brüdiger kennen gelernt habe, der ihm erzählt habe, daß er von der kommunisten verfolgt werde, weil er in Darmstadt in volkistischem Sinne tätig gewesen sei. Er verlangte 2000 Mark und erbat sich zu Ehegatten. Brüdiger habe gemeint, es sei notwendig, einen links stehenden politischen Führer zu beschützen, und dabei habe er von Nathanael gesprochen. Er habe dann Brüdiger 1000 Mark gegeben und später Herr Frau noch einmal 1000 Mark. Brüdiger sei dann nach München, wo er mit Hoffmann zusammenlag. Er habe Brüdiger für einen künftigen Best gegeben.

## Vom Getreidemarkt.

Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Wir haben wieder eine Woche der schärfsten Preisbewegung der Preise für Landesprodukte gehabt. In der Hauptsache hing sie mit dem starken Anziehen des Dollars und der Gulden zusammen, das weit über den höchsten amtlichen Höchststand der Wechsel im August hinausging und auch die Getreidepreise erreichte auf der ganzen Linie einen Rekord. Es kommt gegenwärtig vieles zusammen, um den Getreidemarkt außerordentlich zu befeuern. Abgesehen von der Wechselhaufe, die den Bezug ausländischen Getreides vollkommen unmöglich macht, sind die inländischen Erzeugnisse durch die dringlichen Getreide- und Preisarbeiten in stark vermindert und werden auch, soweit sie abgeladen werden sollen, vielfach durch Mangel an Transportmaterial zurückgehalten. Denn die Eisenbahnwagen werden zu erheblichen Zeit für die Karzoffeln reserviert, ohne jedoch den diesbezüglichen Anträgen zu genügen.

Für Weizen befruchtete das Angebot nicht die Nachfrage. Im August waren die Ähren auch hauptsächlich für Mälzerei bestimmt. Der Bedarf zur Mälzerei liegt allmählich nach. Dabei ist das Angebot in Woggen im ganzen reichlicher als das für anderes Getreide. Für Gerste haben sich die Bedarfsfälle, besonders der Brauereimälzerei und Mälzereifabriken von Tag zu Tag vermindert, während für Brauereizwecke wegen Mangels an geeigneten Anlagenteilen nur mäßige Mengen an dem Markt genommen wurden. Eine außerordentlich frumme Haltung zeigt sich wieder für Hafer, denn von diesem kommt nach wie vor nur wenig Material heraus und dieses wird in der Hauptsache für die Hofeisenfabriken im ganzen Lande aufgenommen.

## Die schwarzen Listen Polens.

Wie bereits kurz mitgeteilt, wurde am 18. September der Danziger Staatsangehörige, Hauptmann a. D. Krauze von polnischen Behörden in Litauen aus dem Schlaftwagen heraus verhaftet, und zwar ohne Gründe. Später erfuhr man, und zwar aus Litauen nach der Verhaftung, daß Krauze verhaftet worden sei, weil er als ehemaliger Geschäftsführer des Danziger Deimatsdienstes, insbesondere gelegentlich der Abfertigung in Ost- und Westpreußen, gegen Polen tätig gewesen sei. Der Danziger Senat hat diplomatische Schritte unternommen, um Krauze freizubekommen, diese sind aber bisher erfolglos geblieben.

Die obige Verhaftung ist erregend, selbst an zwei ähnliche Verhaftungen in der letzten Zeit. So wurden bekanntlich früher Zeit der Geschäftsführer des westpreussischen Abfertigungsdienstes, Dr. v. Holtum, und der Geschäftsführer des Danziger Deimatsdienstes, Dr. Wagner, ebenfalls aus der Eisenbahn heraus in Haft genommen und nach Königsberg verbracht. Im Fall Holtum gelang es den dort eingeleiteten erwerblichen Maßnahmen der deutschen Behörden, ge-

meinsam mit der Vorkonferenz die baldige Auslieferung des widerrechtlich Verhafteten zu erreichen, während Dr. Wagner erst nach monatelanger Haftzeit, während er durch fast alle polnischen Festungen geschleppt wurde, den Seinen zurückgegeben wurde.

Man sieht aus dem Fall Krauze, daß die Polen das berichtigte System der schwarzen Listen keineswegs aufgegeben haben. Jede irgendwie „kompromittierte“ Persönlichkeit Deutschlands, namentlich solche, die sich bei der Abfertigung für die deutsche Sache betätigt hat, muß demnach befürchten, einmal bei der Fahrt durch den Korridor von den Polen verhaftet und fortgeführt zu werden. Umso erfreulicher ist es, daß der Seidnitz-Drüppelvers trotz der fraglos enormen Kosten bis Ende 1923 durchgeführt ist.

## Deutsches Reich.

9. Oktober 1922.

Wiederzulassung von Regimentsoffizieren. Der vormalige Minister des Innern hat unter dem 28. September erlassen: 1. Gefällige Regimentsoffiziere von Regimentsoffizieren ehemaliger Regimentsstellen sind auch außerhalb geborener Räume und unter Beteiligung von Angehörigen und Offizieren gestattet. Die Ortspolizeibehörden sind beauftragt, diese Veranlassungen zu überwachen und, falls sich Mißstände herausstellen sollten, zu berichten. 2. Die Bedingungen von Regimentsoffizieren solcher Regimentsstellen können in der beschriebenen Weise unter Beteiligung der Generalkonzeption und Abgabe von Ehrenjahren festzulegen. 3. Einmündigkeitsfeste von Regimentsoffizieren für die Befestigung sind den genannten Bedingungen gestattet. Das Mißfallen von aufreidenden Abteilungen sowie von Waffen, außer denen der Generalkonzeption, ist nicht gestattet.

Veränderung der anhaltischen Regierung. Im anhaltischen Landtag wurde die Abänderung der anhaltischen Verfassung einstimmig beschlossen. Darauf stellte der geante Staatsrat sein Um den Landtag zur Verfügung. Bei Stimmhaltung der landwirtschaftlichen Fraktion wurden der bisherige Präsident des Staatsrats, Dr. (Soy.) zum Ministerpräsidenten, Staatsrat Dr. (Soy.) zum Ministerdirektor Dr. (Soy.) zum Minister ernannt.

Fast vier Goldmarktarden Reichsgeldnoten. Aus der Reichsregierung der Reparationskommission über die von Deutschland bis 30. April 1922 geleisteten Zahlungen geht hervor, daß für die Befestigungskosten bisher insgesamt 3 527 726 000 Goldmarkt ausgegeben wurden. Die Befestigungskosten betragen für die Zeit vom 1. November 1918 bis 30. April 1922 für England 491 067 000 Goldmarkt, für Frankreich 1 275 588 000 Goldmarkt, für Italien 10 052 000 Goldmarkt, für Belgien 194 589 000 Goldmarkt, für die Vereinigten Staaten 1 010 614 000 Goldmarkt; insgesamt 3 481 950 000 Goldmarkt. Für die Zeit vom 1. April bis 30. April 1922 betragen die Befestigungskosten für Großbritannien 24 006 000 Goldmarkt, für Frankreich 224 472 000 Goldmarkt, für Belgien 41 288 000 Goldmarkt, für die Vereinigten Staaten 56 160 000 Goldmarkt; insgesamt 345 776 000 Goldmarkt.

Die Angehörigen-Versicherung. Der Reichstagsauschuss für soziale Angelegenheiten legte die Beratungen über die Veränderung des Versicherungsvertrages für Angehörige fort. Es wurden 13 Gehaltsklassen festgelegt, von denen die oberste die Versicherten mit einem Jahreseinkommen über 766 800 Mark umfaßt. In der zweiten Lesung soll verhandelt werden, eine Bereinigung auf 10 Klassen vorzunehmen. Das bisherige Angebot besteht aus einem für alle Gehaltsklassen gleichen Grundbetrag von 360 Mark und aus Beitragssätzen. Der Beitragssatz beträgt für jeden Beitragsmonat ein Tausendstel der Gehaltsüberschüsse des Jahresarbeitsverdienstes. Die Rente der Witwen und des Winters beträgt zu fünfzig des Gehalts der Versicherten zu berechnenden Witwenbezug. Witwen erhalten je zwei fünfzig, Doppelwitwen je zwei Drittel des Betrages der Witwenrente.

Die Forderungen der Eisenbahner. Auf der kürzlich in Halle a. S. tagenden Reichskonferenz der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Spannung der Ortszulassung ist im Reglement der Eisenbahnen, der Ortszulassung und Ortszulassung zum Trotz, erheblichen wirtschaftlichen Notwendigkeiten zum Trotz, erheblich herabgemindert worden. Da sich das Gesamt-einkommen der Beamten im wesentlichen aus Grundgehalt und Ortszulassung aufbaut, so ist eine wesentliche Erhöhung der Grundgehälter der unteren und mittleren Beamten sowie eine Verengung der Ortszulassungsbemessung unbedingt notwendig. Die Bemessung der Frauenzulage nach einem bestimmten Prozentsatz vom Grundgehalt und Ortszulassung wird abgelehnt. Die Frauenzulage wird für alle Beamten in gleicher Höhe verlangt, und ist nur in dieser Form erträglich.

Rechtsverteilung. Nach einer Verordnung des Reichspräsidenten heißt in Zukunft das Reichsamt für Arbeitsvermittlung, Arbeitsvermittlung-

Waltung". Nach dem Arbeitsnachweisgesetz befehlen die Präfekten des Reichsamt für Arbeitsermittlung in der Provinz über die Arbeitsnachweise und Berufsberatungsinstitutionen, in der Beobachtung des Arbeitsmarktes. Das Reichsamt für Arbeitsermittlung im Sinne des Arbeitsnachweisgesetzes ist namentlich ein Teil der Reichsarbeitsermittlung.

**Notizen.** Die internationalen Agrarlandkommission hat die Berechnung inaktiver Offiziere und die Bereinigung ehemaliger Ministerverordnungen für das deutsche Gebiet vorbereitet. Beide Offiziersvereinigungen haben sich nach Erhalt des Verbores als aufgelöst zu bezeichnen.

## Auslands-Rundschau.

**Abberufung des polnischen Botschafters Nymmer aus Warschau.**

Wie aus Krakow gemeldet wird, werden in allerhöchster Zeit die Rollen des oberösterreichischen Botschafters neu besetzt werden, da gegen sie infolge ihrer Haltung während der Krakauer Skandale sowohl in polnischen Regierungskreisen wie auch in den Kreisen der oberösterreichischen Bevölkerung eine große Missgunst besteht. Der Botschafter Nymmer ist zurzeit in der Besetzung oberösterreichischer Angelegenheiten in der polnischen Innenministerialverwaltung in Warschau beurlaubt.

**Italienisch-italienische Einigung über Österreich.**  
Dr. Benelli begibt sich nach Venedig, um dort mit dem italienischen Außenminister Sclavico zusammenzutreffen. Von italienischer Seite wird eine Stellungnahme vorbereitet, die mit Hilfe der römischen „Tribuna“ vertritt, in italienischen diplomatischen Kreisen werde die Zusammenkunft in Venedig für eine Wiederaufnahme der herzlichen Beziehungen zwischen Rom und Prag sehr begrüßt, da es gelungen sei, in der österreichischen Frage eine Einigung herbeizuführen.

**Abberufung Bouillons?**  
Auch in Paris wird jetzt zugegeben, daß die von Lord Curzon erhobenen englischen Beschwerden über die von Franklin Bouillon in Andania eingetragene Haltung berechtigt sind. Der französische Generalkonsul hat unter dem Einfluß des französischen Konsuls in Smyrna seinen Bericht über die dortigen Verhältnisse binnen 30 Tagen ohne Rücksicht auf die bevorstehende Friedenskonferenz unterbreitet. Man scheint sogar daran zu glauben, daß Franklin Bouillon die Forderungen zur Formulierung dieser Forderung und demnach auch zur Erhebung mit der Wiederaufnahme der Friedensfrage nachdrücklich angenommen sei, ermutigt hat. Man rechnet deshalb mit der Abberufung Bouillons.

**Eine Erklärung Loucheurs.**  
Paris, 8. Oktober. Nach einer Sabotagemeldung aus Neuport gab Loucheur dem Vertreter der „Evening Post“ eine Erklärung über die Reparationsfrage ab, in der er u. a. sagte, es gebe in der Welt nur einen bestimmten Vorrat an Gold, und die Welt könne jährlich nur eine bestimmte Menge von Waren konsumieren. Das Reparationsproblem könne gelöst werden, wenn man diese beiden Grundfälle im Auge behalte. Loucheur wies darauf hin, daß Frankreich den größten Teil seiner Ausrüstung dem Wiederaufbau der Gegenden widmen müsse, die durch die deutschen Granaten und oft auch durch die Granaten der Alliierten zerstört seien. Er schloß, indem die Nationen jede für sich ihren eigenen Standpunkt aufrecht erhalten, würde die Welt im Zustand des Chaos bleiben. Frankreich wolle nicht seine Kriegsschulden wieder haben — das sei eine Unmöglichkeit — aber es würde nicht an den verdienten, was ihm in festerlicher Weise versprochen worden sei.

**Eine ukrainische Protestnote an die Entente.**  
Kartow, 8. Oktober. Die ukrainische Regierung fordert in einer Protestnote an England, Frankreich und Italien die unverzügliche Aufhebung der englischen Handelsblockade, welche die für die Versorgung und Wiederherstellung der Ukraine notwendigen Schiffahrt unterbinde und damit dem Ausbruch von Hungers-epidemien Vorschub leiste. Die Note schiebt England die moralische und materielle Verantwortung zu und lehnt jede Entscheidung über die Meerengen ohne ukrainische Teilnahme ab.

**Eine asiatische Entente?**  
Peking, 8. Oktober. Der Botschaftsminister für auswärtige Angelegenheiten hat sämtlichen russischen Gesandtschaften bei den Staaten Mongolei, Persien und Afghanistan die Befehle gegeben, in der nächsten Zeit die Auffassung dieser Regierungen in der Orientfrage festzustellen, und desgleichen die Schaffung eines

Bündnisses mit Sowjetrußland, den kassatischen Sowjetrepubliken, der Türkei, Persien, Sibirien, Afghanistan und der Mongolei mit dem Ziele der Bildung einer Ost-Entente anzuregen. Der Vertreter Sowjetrußlands in Afghanistan, Kaschgar, hat der Regierung von Afghanistan bereits den Vorschlag zur Ausführung der Entente in diesen Tagen und die Ueberzeugung einer ähnlichen Erklärung von Seiten der Vorgängerregierung in Afghanistan erwartet. Wie in Moskau politischen Kreisen verlautet, baut die Sowjetregierung auf die Bildung einer Ost-Entente zum Ausschluss der Großen und der kleinen Entente in Europa große Hoffnungen.

**Kassult gegen die englische Regierung.**  
London, 8. Oktober. Kassult, der Führer der sich in Opposition befindenden unabhängigen Liberalen, hat eine aufsehenerregende Rede über die britische Politik im Nahen Osten gehalten und dabei heftige Angriffe gegen die Regierung gerichtet. Er erklärte, die Unfähigkeit, die Lord George in der Orientfrage gesetzt habe, wäre noch nicht zu entschuldigen gewesen, als die maßlose Unrechtfähigkeit, die die Regierung bei der Veröffentlichung der Balfournote an den Tag leide.

**Die Griechen fügen sich.**  
Athen, 6. Okt. Der Minister hat auf Grund der von Venizelos eingetroffenen Telegramme beschlossen, dem Wunsche der Alliierten nachzugeben und Sitzungen zu räumen. Die Regierung wird aber weitere Verhandlungen über einen Aufschub der Räumung führen. Die Mächte melden, Venizelos habe formelle Zusicherungen erhalten, daß die archaische Souveränität über Westprovinzen anstandslos bleiben soll.

**Paris, 9. Okt.** Habas berichtet aus englischer Quelle, Griechenland habe eine Bemerkung wegen der Verstärkung der griechischen Truppen in Thrazien erhalten.  
**Konstantinopel, 8. Okt.** Um 9 Uhr am Samstagabend meldete das englische Hauptquartier, daß nationalistische Kiballerie und Infanterie die neutrale Zone bei Sams überfallen haben.

**Barhau.** Der polnische Staatschef unterzeichnet ein Dekret, das den oberösterreichischen Kandidat am 10. Oktober in Krakow ankommen läßt.

**Paris.** Der neue französische Vertreter der Reparationskommission Barthou, hat bei seinem Vorgänger Dubois Besuch gemacht.

**Paris.** Wegen den franzosenfeindlichen Gesandenen von Sarrazin sind in der Armee Verleumdungen. Zwei höhere französische Offiziere wurden geißelt. Der Gouverneur blieb unverletzt.

**Stockholm.** Frau Anna Wenström, die Gattin des sozialistischen Staatsministers Branting, ist von Nicolaus zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

## Der Vorleser einer Kaiserin.

Nicht der frühere amerikanische Botschafter beim Deutschen Reiche, James Watson Gerard, wie kürzlich die französische offizielle Telegrammagentur Habas fälschlich gemeldet hatte, sondern der ehemalige französische Botschafter in Japan, Auguste Gervais, ist in Paris im Alter von 70 Jahren gestorben. Sein Tod erneuert die Erinnerung an ein Kapitel der Geschichte des Berliner Hofes, das, durch seine Schuld, nicht zu den ehrenvollsten gehört und über das natürlich die ehrenvolle Kadavere, die ihm in der Pariser Presse gemeldet werden, mit zwei kurzen Worten hinweg gleiten.

Am 28. März 1859 geboren, hatte Auguste Gerard sich selbst für die akademische Laufbahn entschieden, als Leon Gambetta auf ihn aufmerksam wurde. Damals suchte die Kaiserin Augusta, die Gemahlin Wilhelms I., die sich im intimen Kreise mit Vorliebe der französischen Sprache bediente, einen französischen Vorleser und wandte sich zu diesem Zweck an den Botschafter Gerard, der sich bereit erklärte, die ihm anvertraute Aufgabe mit der ihm eingeräumten Vertrauensposten dazu gebrauchte — oder vielmehr mißbrauchte — würde, der französischen Regierung Geheimverhalte über die Verhältnisse am Berliner Hofe zu liefern und Fühlung mit denjenigen Elementen zu suchen, die auf Schleswig-Holstein die Politik Bismarcks von dem Kaiserthron in der Kaiserin Augusta ihr Oberhaupt erstreckten. Der „heilige Kaiser“ hat diesen Einflüssen, die ihm die Würde seines Amtes bisweilen untragbar erschwerten, in den „Gedanken und Erinnerungen“ eine sehr scharfe Kritik gewidmet.

Die Berichte des jungen Herrn Gerard — der übrigens 1871 in den Reihen der Kommurarden gefangen haben soll — betrafen den Leon Gambetta offenbar

in hohem Grade. Nachdem Herr Gerard Gerard verlassen hatte, wo der größere Teil der Hofgesellschaft sich allmählich in richtiger Meinung von seiner Doppelrolle ihm wenig freundlich gezeigt haben mochte, erstreckte das damals als eine ungebührliche Sentimental, ja geradezu als ein Ständel empfundene Buch — oder vielmehr Pamphlet — „La Société de Berlin“, dessen Urheberhaftigkeit ungewiss ist, auf ihn zurückzuführen war. Pseudonyme sind mir, ohne daß wir uns dessen zu rühmen brauchten, für die literarische Welt gekannt und haben einige Mihe, die Entrüstung zu begründen, die durch „La Société de Berlin“ hervorgerufen wurde. In den Abschnitten, die sich mit dem eigentlichen Hof befassen, war nur Klatsch auf Klatsch gedrückt, und auch in den Kapiteln, die den Kaiser, den Bundesrat, das Parlament vergeblich nach wackeligen „Entscheidungen“ gefucht. Jetzt hat das Buch kaum noch einen gewissen Kuriositätswert. Für Herrn Gerard aber war es nicht nur ein gewisses materielles Geschäft, das durch die Veröffentlichung einer „Société de Londres“ und „de St. Petersburg“ von dem Verfasser (als Autor hand) auf den Titelblatt „Comte de Paris“ weiter ausgebreitet wurde, sondern es eröffnete ihm auch die diplomatische Laufbahn, indem er zunächst zum Pressechef im Ministerium des auswärtigen ernannt wurde. Nach und nach ist er dann Botschafter in Rom, Gesandter in Genéve, Rio de Janeiro, Peking und Brüssel geworden, überall im besten diplomatischen Sinne tätig und richtig. Er starb 1906 zum Botschafter in Tokio auf und trat erst kurz vor dem Krieg in den Ruhestand, geschmückt mit dem Großkreuz der Ehrenlegion.

In ihm erwies sich, schon vor einem Menschenalter, wie bitter sich deutsche Vertrauenslosigkeit gegenüber Angehörigen der „ritterlichen“ französischen Nation stets gerät hat.

## Der Zangerbesuch und das „Daily Telegraph“.

In den Erinnerungen Kaiser Wilhelms II. mochten die Botschafter mit dem, was um die Jahrhundertwende in Deutschland allgemein und unüberdacht als zutreffend bezeichnet wurde. Daß der Kaiser nicht der Autor der Krüger-Depeche gewesen sein will, ist schon festgestellt. Ebenso weiß er die Annahme zurück, daß er die Depeche nach Zanger entworfen habe, sondern nennt den Reichsanwalt Grafen Bülow als Urheber. Gerade in dieser Angelegenheit wurde f. Zt. das Gegenteil behauptet und gemeldet, Bülow habe sich vergeblich bemüht, den Kaiser von der Fahrt abzuhalten. Es wurde sogar gesagt, der Kaiser wolle die Reise mit einem deutschen Kriegsgeschwader ausführen, und erst auf Bülows bestimmten Widerstand sei die Fahrt an Bord eines Hamburger Dampfers gewissermaßen als „Gesellschaftsreise“ erfolgt. Ob f. Zt. Bülow, der ja noch lebt, zu den Veröffentlichungen aus seiner Amtsperiode das Wort ergreifen will, muß man abwarten.

Daß der Kaiser den Alltagsvertrag des englischen Ministers Chamberlain gegen Bülow abgelehnt hat, wurde schon damals erklärt. Allerdings ging man f. Zt. nicht so weit, wie heute der Kaiser, der meint, Deutschland hätte im Dienst Englands die spätere Rolle Japans gegen Rußland spielen sollen. Es wurde f. Zt. aus London berichtet, daß England bereit sei, Bülow als Botschafter gegenüber den Willen zu dessen Dies Alltagsgeschäft war noch etwas bedenklich, und es ist bedauerlich, daß es in einem zuverlässigen britischen Staatsmann gefalle, der die Sache ins rechte Geleise brachte. Die englische Regierung war ein unglücklicher Kanonier. Denn sie hatte nach dem Zangerbesuch den Franzosen angeboten, im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland 1000 000 Mann nach Schleswig-Holstein zu versetzen. Das geschah, obwohl drei Jahre vorher König Eduard, als der Kaiser zum Hinzugehen der Königin Viktoria nach London gekommen war, ihn als den besten Freund Englands gefeiert hatte. Zaf ein Bericht des Ministers Delcassé, Frankreich und Deutschland zu veröhnen, ermöglichte, kann nicht Wunder nehmen. Sein französischer Minister hatte gegenüber der deutschenglischen Pariser Presse den Mut zu einem solchen Schritt.

Sehr herzlich ist das Bild, welches der Kaiser von dem Reichsanwalt von Bülow und seinen persönlichen und politischen Beziehungen zu dem Kaiser Bülow herab im Reichsarchiv noch merklich nahe. Um so schärfer kommt dagegen der Gegensatz zu dem Hofe in der Zeit, als er letzter hervortretender Mitarbeiter Bismarcks sich einen großen Einfluß im Aus-

## Tausendfältig Anglick.

Roman von H. Hill. (Nachdruck verboten.)

Der Bootsmann ließ einen Ausbruch der Bewunderung bei dem Anblick dieses tollkühnen Mannes vernehmen, das freilich nach Lage der Dinge ebenjowas zweifelhafte war, als sich nach der in einem Rettungsboote gezeichneten Rettungsplan, und das Erlaunen des nächsten Mannes wurde, als er sehen mußte, daß in der nächsten Minute der zweite Rettungsboot dem Beispiel des ersten folgte und ebenfalls zu dem Zweck des von dem „Nachfahrern“ noch übriggebliebenen Nüchternen Bootschiffes hinauf kam.

Trotz des Speilregens, der seine Augen blendete und trotz der ihm überflutenden Wogen, die ihn von dem Tau heranzuziehen trachteten, gelang es ihm, die Höhe zu gewinnen. Und ein schallender Jubelruf entrang sich seiner Brust, als er in der Tür des Steuerabstakens, mit beiden Händen an die Rippen geklammert, seine geliebte „Janet“ sehen sah. Sie erkannte ihn nicht, denn es schien, als hätte das Meerwasser das ausgeblenden Entsetzen ihrer Sinne verweht.

„Sie sind in die See hinausgeführt worden.“ rief sie, „alle beide, Roger und Herzog, während sie miteinander rangen — aber die Beweise — ich habe die Beweise.“  
Dann lösten sich ihre Hände eine tiefe Bewusstlosigkeit hatte ihre Sinne umflutet. Und wie ein Arthur Winton, so hätte die gefährliche See in diesem Augenblick noch ein weiseres Deter verprügelt.

## Schlus.

Wenige Stunden später war im Parlor des Landhauses Ardmore ein Kriegsrat verammelt, um die Beweise zu prüfen, die Janet aus Herzogs Hand empfangen hatte. Er bestand aus Lord Alphonso, Janes Tochter, Ralph Carden und Winton. Die gerettete Janet konnte nicht und eckigst in einem Fauteuil, dem sie sich setzen wollte, in dem sie sich festhalten, aber der glühende Wunsch, eine Fassung der Rechtfertigung des geliebten Mannes zu sein, hatte ihre Schwäche überwinden, und sie war gekommen, während ihr von den Anwesenden arg mitgenommenen Vater aufstehend gewesen war, sie zu begleiten.

Lord Alphonso hatte die in Roger Marcks Zimmer gefundenen Notizen aufmerksam geprüft. Und als er damit zu Ende gekommen war, stand er auf, um Arthur Winton warm und herzlich die Hand zu drücken.

„Diese Notizen enthalten Ihre vollständige Rechtfertigung, Hauptmann Winton.“, sagte er, „und ich bin stolz darauf, daß ich der erste sein darf. Sie zu beschuldigen, es handelt sich jetzt darum, ob Sie einen Aufschub der Begründung des Königs zu bewirken, denn Sie sind noch immer in Gefahr, so lange die Sache nicht in aller Form erledigt ist. Glücklicherweise befindet sich Seine Majestät heute in Portsmouth, und ich werde sofort dahin fahren, um eine Audienz nachzusuchen. Inzwischen bitte ich Sie, sich als meinen lieben Gast zu betrauen.“

„Aber wenn inzwischen die Polizei käme, um Arthur zu verhaften?“ rief Janet, deren Nervosität nach dem, was sie erlitten hatte, gewiß begründet genug war.

Aber Lord Alphonso beruhigte sie lächelnd.  
„Der englische Premierminister, mein liebes Kind, genießt neben dem mangelnden Unmündlichkeits seines Amtes all-

lischerweise auch einige Vorrechte. Und eines davon ist, daß ohne seine ausdrückliche Zustimmung kein Polizeibeamter die Schwelle seines Hauses überschreiten darf.“

„Aber sie war noch nicht ganz beruhigt.“  
„Herzog sagte mir doch —“, begann sie. Doch der Minister hielt ihr mit plötzlich verfinstertem Gesicht in die Rede.

„Herzog? Der Geheimagent? Was hat denn der mit dieser Angelegenheit zu schaffen? Und wie kamen Sie zu ihm?“  
Es war zu spät, die von Janet begangene Ungeschicklichkeit wieder gut zu machen. Und fortend gelang sie, daß Herzog der wichtige Name des Mannes gewesen sei, den Lord Alphonso bisher nur als Dr. Parables gekannt hatte.

Es war auf das Beste erledigt, denn Herzogs Name war ihm als der des erstgenannten Vertrauensmannes von dem Kaiser Marcke nur zu wohl bekannt, und jetzt erst glaubte er daran, daß die Geschichte von der englischen Verführung gegen sein Leben keine müßige Erfindung, sondern volle Wahrheit gewesen sei. Unfähig, sofort einen Entschluß zu fassen, sank er in einen Stuhl, das Gesicht mit den Händen bedeckend. Da trat ein Diener ein, um dem Damserrn eine eben eingelaufene Depesche zu übergeben, und als Lord Alphonso diesen gelesen hatte, er in unverfälschter Entscheidung, wenn auch in tiefstem Ernst:

„Der Schatzkanzler hat es vorgezogen, einen höheren Richter Rechenschaft abzulegen über das, was er verfuhrte. Sören Sie, was man mit telegraphiert: Ich behaupte, eine Vorbestrafung in Kenntnis setzen zu müssen, daß Sir Gordon Marcke, der Schatzkanzler, seinen Teil in dem Tode von Marcke voll auszuführen worden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er selbst den Tod gesucht hat, unmittelbar nachdem er die telegraphische Nachricht erhielt, daß sein einziger Sohn bei der Rettung aus einem Rettungswinkel den Untergang gefunden. Martrat Summe, Privat-Sekretär.“



\* **Erziehung eines kaiserlichen Offiziers.** In Bräun wurden der Adjutant des kaiserlichen Landeskommendanten von Witten, Leutnant Romanowski, und der Reichsrat Karl Schwabe wegen Spionage verhaftet. Der Leutnant hatte mit einem Passbroschüren den Schriftführer des Landeskommendanten gefesselt und militärische Dokumente mit Hilfe Schwabes photographiert und an Ungarn ausgeliefert.

\* **Geldstrafe wegen Diebstahls.** Wie die Münchener Nachrichten berichten, wurde ein Mann in der deutschen Postkammer bei der Revision des Gepäckes in Salzburg, große Mengen Goldbarren zu beschlagnahmen, die in geheimen Behältnissen verpackt waren und geschnitten werden sollten.

\* **Flugzeugkatastrophe in Moskau.** Auf dem Chodynka-Flugplatz in Moskau hat sich während eines militärischen Probefluges eine Katastrophe durch Zusammenstoß zweier Flugzeuge ereignet. Beide Flieger sind tödlich abgestürzt.

\* **Das gesundheitsgefährliche Alkoholverbot.** Immer deutlicher stellt sich heraus, daß das radikale amerikanische Alkoholverbot das Gegenteil von dem gewöhnlich Ziel erreicht. Denn nun wird drüber heimlich getrunken und zwar das übelste und gefährlichste Zeug, da ja nur feine Getränke mehr da sind. Dieses Aufsehen ist schon die Ursache von zahlreichen Erkrankungen geworden. So ist jetzt in Chicago festgestellt worden, daß dort jetzt wöchentlich 150 Personen durch solchen Drogen irrsinnig oder mindestens schwer neurotisch geworden sind. Das Chicagoer Gesundheitsamt hat bereits 73 000 bezugslose Straßengeschäfte beschlagnahmt.

\* **Die Säure für eine schwebende Markat.** Das Münchener Volksgesundheitsamt berichtet, daß der 48-jährigen Sägemerksbesitzer Franz Doelz wegen Erinnerung des 22-jährigen Hilfsarbeiters Anfinger zum Tode verurteilt wurde mit seiner 17-jährigen aufreißerischen Tochter verdrückter Verleher unterhalten und beugend den Wunden an Anfinger, um einen Beugen dieser Verdrückten aus dem Wege zu führen.

\* **Verurteilung eines Spielstättenleiter.** Die Münchener Stadtdirektion verurteilte einen Kaufmann, der ein bereits aufgehobenes Spielrecht geleitet hatte, zu einem Monat Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. Ein Kellner, der Spielbedienten geleitet hatte

erhielt 30 000 Mark Geldstrafe. Zwei Kaufleute aus Wachen wurden zu je 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

\* **Todesurteil gegen einen Mörder.** Der 22 Jahre alte Arbeiter Werner Huchkopf wurde vom Stuttgarter Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt. Huchkopf ist ein Mann, einem 60 Jahre alten Kaufmann, befreundeten Beziehungen sexueller Art.

\* **Das tödliche Desinfektionsmittel.** Vor einiger Zeit war im Hotel Deutscher Hof in Dresden der 39-jährige Philipp Hoffmann aus Berlin morgens tot aufgefunden worden. Die Untersuchung ergab, daß das Zimmer am Tage vorher verbotlich mit Blausäure desinfiziert und gereinigt worden war. Das Landgericht Dresden verurteilte den Kammerdiener Bruno Robert Walter, der die Blausäure verwendet hatte, zu 5 Jahren Gefängnis.

\* **Die größte finanzielle Spekulation in der Geschichte.** Die „New York World“ brachte kürzlich in einem Artikel unter der Überschrift: „Die größte Spekulation der Geschichte“ eine Aufzählung der Verluste, die Amerika durch Marktanfälle erlitten hat. Diese Verluste ergeben sich aus der amerikanischen Investition von 240 Millionen Pfund in Wert, eine Summe, die heute nicht mehr als 14 Millionen Pfund wert sei. Damit habe Amerika an das besetzte Deutschland zweimal soviel bezahlt, als Deutschland bis jetzt an Kriegszugleistungen geleistet habe. 10 Millionen Amerikaner sollen auf diese Weise ihr Vermögen verloren haben. Nach solchen Quellen werden die englischen Verluste durch Marktanfälle auf 170 Millionen Pfund geschätzt.

\* **6 500 Papiermark für ein Zwanzigmarkstück.** Im Zusammenhang mit der hängigen Verschlechterung unserer Marktaufstände ist es notwendig, die Verluste, die durch den Wertverlust der Reichsbanknoten zu verzeichnen sind. In der Woche vom 9. bis 15. Oktober erfolgte der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post zum Preise von 6 500 Mark (in der Vorwoche 5 000 Mark) für ein Zwanzigmarkstück und 3 250 Mark (2 500 Mark) für ein Zehnmarkstück. Der Ankauf von Silbermünzen durch die Reichsbank und die Post wird vom 9. Oktober ab bis auf weiteres zum 150fachen (bisher 100fachen) Betrage des Stammwertes vorgenommen.

\* **Handverant gegen Kartoffeln.** Die Stadt Lüneburg schloß mit dem Landbund des Kreises Lüneburg einen Vertrag, demzufolge die Stadt dem Landbunde das für gebührende Gehalts zum Schließjahr für 20 000 Zentner Kartoffeln verkauft. Die Stadt will die Kartoffeln der minderbemittelten Bevölkerung zu billigem Preise ablassen.

## Handelsnachrichten.

Berliner Berichte vom 7. Oktober.

Seit die Börse für den offiziellen Exporthandel geschlossen ist, sind im freien Verkehr die meisten Waren lebhaft befragt, und im freien Verkehr wurde lebhaft gehandelt. Es bestand wieder größere Kauflust für Effekten. Bei den Aktien, die man hier, handelte es sich meist um beliebte Spekulationsobjekte. U. a. hörte man folgende Kurse: Deutsche Bank 300, Darmstädter-Nationalbank 345, Phoenix 420, Bayerische Bank 300, Bedarf 1950, Caro 1425, Schwanenpost 2100, Canada 9800, Opus 15 000, Petroleum 2400, Bafat 2750, Mansfelder 1275, Kaiser 1150, Union Bau 600. Die ausländischen Zahlungsmittel setzten ihre Aufwärtsbewegung ununterbrochen fort. Die Tendenz der Produktenbörsen war wiederum sehr fest. Angebote lagen infolge der dringenden Forderungen nur wenige vor, die Nachfrage war jedoch ziemlich bedeutend. Die Weltung der Devisenkursierung auch viel zur Befestigung des Marktes bei.

Der Stand der Mark.

| Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am | 7. 10. | 6. 10. | 1914   |
|---|--------|--------|--------|
| 100 holländische Gulden   | 86592  | 82695  | 167, — |
| 100 belgische Franken   | 15880  | 15480  | 80, —  |
| 100 schweizerische Franken                                      | 45193  | 44195  | 112, — |
| 100 italienische Lire   | 58774  | 57228  | 112, — |
| 1 englische Pfund   | 9588   | 9338   | 80, —  |
| 1 spanische Piaster   | 9822   | 9549   | 20, —  |
| 100 französische Franken  | 2242   | 2157   | 4,20   |
| 100 schweizerische Franken                                      | 13979  | 13479  | 80, —  |
| 100 holländische Kronen   | 4198   | 40419  | 80, —  |
|   | 7516   | 7541   | —      |

Jede Reklame bringt Erfolg!

## Lichtspiele Weiße Wand

Dienstag und Mittwoch, den 10. und 11. Oktober 1922.

**Maciste**, der stärkste Mann der Welt in dem gemalten Abenteuer-Sensationsfilm:

**Maciste, der Mann des Schreckens**

Ein gut. Kerl i. Sträflingshittel

oder: „Das Recht aufs Leben“.

Vorführung 6 und 8,30 Uhr.

## Inserieren

bringt Erfolg.

## SARRASANI

Die Schau der 1000 Wunder. Dienstag bis Sonntag

ZEITZ Schützenplatz, Telefon 508

Täglich 7,15 Uhr. Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag auch 8 Uhr. Nachmittags Kinder halbe Preise.

Achtung!

Hafervor! Für je 5 Pfund Hafer wird je 1 gute Mittelplatz vergütet, für je 2 gute Landbrode je 1 Sitzplatz.

Der Vorstand.

## Lichtbilder-Vortrag

am 12. Oktober abends 8 Uhr in Teuchern

„Hotel zum Löwen“.

**Heinz Wendel** (Elsässer) spricht über „Die brennende Wunde“

Zur Unkostendeckung 6.— Mk. Mitglieder der Ortsgruppe 3.— Mk.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur

Landesstelle Halle. Ortsgruppe Teuchern.

Am 19. Oktober spricht **Willy Vierrath**.

**Wohnungstausch** von Werfern nach Teuchern, Geben oder Runtthal. Offert an die Geschäft. b. Bl. erbeten.

**Arta** bestes Putz- u. Scheuermittel

Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

**Freiarbeitsnachweis** Teuchern. Amtliche Meldebüchlein für alle offenen Stellen. Geschäftszeit werktäglich von 8<sup>1/2</sup>—1 Uhr.

**Musikverein „Thalia“**. Damen und Herren Dienstag abends 7<sup>1/2</sup> Uhr Singestunde. Ein viertelgundene **Treppe** 8 m. hoch, neu gut erhalten, ist preiswert zu verkaufen. G. Hauber, Inb. Dr. Beier.

**Tinte** zu haben bei **Otto Lieferenz.** Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung danken herzlichst. **Franz Emmerich und Frau** Lina geb. Angemann. Teuchern, im Oktober 1922.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Teuchern für das Rechnungsjahr 1922 liegt während der Zeit vom 10. bis 17. d. Mts. in der Stadtkasse zur Einsicht aus. Wir weisen darauf hin, daß die Einsichtnahme nur den Steuerpflichtigen gestattet ist.

Teuchern, den 9. Okt. 1922.

Der Magistrat. Schillen.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 20. Dezember 1922, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 veräußert werden das im Grundbuche von Teuchern Band 8 Blatt Nr. 346 (eingetragener Eigentümer am 6. Mai 1922, d. m. Tage der Eintragung des Verfügungsvermerks: der **Uhlerrmeister Julius Hildebrandt** in Teuchern) eingetragene Grundstück Acker vom Plans 40/20 Gewandlung Teuchern Kartenblatt 3 Parzelle 322/151, 42,80 a groß, Flächentrag 4,92 Taler, Grundbesitzerunterort Nr. 432. Der am 15. November 1922 anstehende Termin ist aufgehoben worden.

Teuchern, den 2. Okt. 1922.

Zinsgericht.

### Bekanntmachung.

Am **Sonntag, den 14. Oktober d. J.**, nachmittags 3 Uhr wird im Speisehofe ein kleiner Stier meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Teuchern, den 9. Oktober 1922.

Geisshel, Vollziehungsbearbeiter.

### Definitive Versteigerung.

**Freitag, den 13. Oktober 1922** vorm. 11 Uhr werde ich für die Rechnung des angeht, im Restaurant des Herrn **W. H. d. b. d. z. Teuchern, Ecke Hauptstraße, Grüner Weg**

1 braunes, zirka 10—12 Jahre altes, mittelgroßes Pferd (Stute), Fehler: dämpfig, scheinlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung veräußern. Beschichtigung des Pferdes eine Stunde vorher daselbst gestattet.

Teuchern, den 9. Okt. 1922.

Rechtshilfe, Gerichtsvollzieher, Grüner Weg 6.

Der Circus Carosant hat die hiesige Schulfrauen und ihre Lehrer zum Besuch einer Vorstellung am **Mittwoch, den 11. Oktober** nachm. 3 Uhr eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt 30 Mk. Die Teilnehmer wollen sich bis Dienstag, den 10. Okt. mittags 12 Uhr beim Schulhausmeister **Rocher** am Steinweg melden und zugleich 30 Mk für Eintritt und Eisenbahnfahrt einmahnen.

Am **Mittwoch** versammeln sich dann alle Teilnehmer um 11 Uhr mittags in der Schule am Steinweg.

**Bereinigung selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender von Teuchern und Umgebend. (C. B.)**

Mittwoch, den 11. Oktober abends 8 Uhr

## Versammlung

im „Hotel zum Löwen“.

Tagesordnung:

1. Gewerbesteuer und Zuschläge in Teuchern.
2. Gemeindefinanzen. Einnahmestück.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Geschäftliches und Anträge.
5. Einlegen der Beiträge.

Der Vorstand.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die sechsseitige Korpuszeile 4.— RM., Restzeile 4 30 Pf

Wochentlicher Anzeigenpreis: Durch unsere Geschäftshilfe 45.00 RM.  
... im letzten Heft im Lauf der Woche 43.00 RM.  
Einzelnummer 400 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Teuchersstraße 10, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Spätere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 119

Dienstag, den 10. Oktober 1922.

61. Jahrgang

## Wiederannähme der Mudania-Konferenz.

Die Lage bleibt gespannt. Eine Gesandtschaft aus Konstantinopel zufolge ist die Konferenz von Mudania wieder aufgenommen worden. Die Alliierten hätten es abgelehnt, den femalichigen Streitkräften vor Abschluss des Friedensvertrages freien Durchgang durch Dardanien zu gestatten. Die Lage bleibt gespannt.

### Von Curzon's Pariser Verhandlungen.

Herr Curzon hatte in Paris eine Besprechung mit Poincaré, an der auch der italienische Geschäftsträger Gatti teilnahm. Als Herr Curzon die Konferenz verließ, erklärte er auf die Frage, ob Aussicht auf ein Einvernehmen bestehe: „Die Regierung und öffentliche Meinung Großbritanniens sind der Ansicht, daß wir den Abmachungen treu bleiben sollen, die ich selbst hier vor etwa 14 Tagen unterzeichnet habe. Ich bin überzeugt, daß die französische Regierung meine er bis herin die Aktion von Frankfurt Soufflen im Laufe der Besprechungen schon kritisiert habe, antwortete Curzon: „Nein, die Diskussion ging über Dinge, die weit über die Besprechungen von Frankfurt hinausgehen.“

Ein französischer Teilnehmer an der Konferenz erklärte, daß es sich hauptsächlich um Meinungsverschiedenheiten in der französischen Frage handle. Während Frankreich und Italien die Forderung der Türken annehmen wollen, wobei nach geschlossener Waffenstillstand die Bewahrung Dardanien durch türkische Genarmee zu erhalten, ist England entschieden dagegen. Die Pariser Verhandlungen sind inzwischen fortgesetzt worden.

## Unterbrechung des Rathenauerprozesses.

Berufungsauftrag gegen die Angeklagten.

— Leipzig, 7. Oktober 1922.

Der Rathenauerprozess wurde heute eine unterbrochene Unterbrechung infolge eines Verfügungsantrages, der gegen einzelne Angeklagte verhängt worden ist. Wie der Vorsitzende zu Beginn der Sitzung mitteilte, ist der Angeklagte Warnke nicht vernunftfähig, da er wahrheitlich infolge des Genusses vergifteter Substanzen erkrankt ist. Auch Günther, der bereits wegen von Unwohlsein befallen wurde, so daß die Sitzung verzögert werden mußte, ist nur beschränkt vernunftfähig. Die Verhandlungen müssen deshalb bis Montag früh 9 Uhr vertagt werden, zu welchem Termin noch der Anwalt des Verteidigers die Angeklagten wieder vernunftfähig sein werden.

Außer bei Warnke und Günther stellten sich auch bei Ernst Werner Ledow, Steinbeck, Ploas und Hilfenberg heftige Magen- und Darmkrankheiten ein. Es besteht der Verdacht, daß die Konfektfabrikation Diphtheriebazillen enthielt.

Demotik festgestellt ist, entlassen die Pralinen zwei Paketen, die im Laufe der Woche beim Untersuchungsgefängnis in Berlin-Moabit abgeliefert worden sind und an die Angeklagten Jüsemann und Günther abgereicht waren. Die Pakete sind dann mit der Post weitergeleitet worden. Sie enthielten 1/2 bis 1 Pfund Schokolade. Es ist noch nicht einwandfrei festgestellt, ob beide Pakete mit vergifteter Schokolade gefüllt waren, da jeder der genannten Angeklagten dem anderen Pralinen abgeben hat. Die beschlagnahmten Pralinen werden zurzeit noch vom Gerichtsgemitter auf ihre Bestandteile untersucht.

Die Vernehmung des Angeklagten Voh. Aus der geistigen Verhandlung tragen wir noch nach:

Der Angeklagte Kaufmann Werner Voh verneinte in weithöchster und gewandter Art und Weise darzulegen, daß er nur durch einen Zufall die Bekanntheit der Täter gemacht habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, welcher Partei er angehöre, erklärte Voh, daß er zuerst der S. P. D. und dann der N. S. P. D. angehöre habe. Voh schildert, daß er am Mittwoch der Tat seinen Geschäftsfreund Meyer vom Tempelhofer Meer zum Potsdamer Platz begleitet habe. Dort wurde Meyer von dem Angeklagten Günther angesprochen, und Günther fragte, ob Meyer ihm eine Garage nennen könnte. Er, Voh, habe sich an Schmitt erinnert und dessen Namen genannt. Am nächsten Tage sei Günther zu Voh gekommen und habe gefragt, ob er nun die Garage haben könne. Das Auto stände unten an der Straße. Er sei dann mit dem Auto, in dem Ledow und zwei Herren saßen, nach Schmaragdort gefahren, wo sie aber Schmitt nicht antrafen. Er habe dann erfahren, daß das Auto nach Schmaragdort gefahren sei. Günther, mit dem er nach Berlin zurückgefahren sei, habe ihn gefragt, ob er ihm eine Maschinenpistole besorgen könne. Er habe das ver-

neint, aber eine Pistole genannt, die Maschinenpistolen für 4000 Mark an die Hofschloßwache verkauft habe. Günther habe ihm dann plöcklich erzählt, daß ein junger Student den Plan gehabt habe, Rathenau zu erschlagen. Er habe darauf in einer Unterredung von Bardinot einen

### Warnungsbrief an Rathenau

geschrieben. In dem Brief habe er auch mitgeteilt, daß seiner Ansicht nach Kapitän Leinart Killinger seine Hand dabei im Spiele habe. Am Abend des Vortages habe er aus den Zeitungen erfahren, daß ein Auto bei der Tat benutzt worden sei; da es aber ein Doppelwagen sein sollte, während er für einen Mercedeswagen die Garage besorgt habe, hätte er sich zunächst beruhigt. Später habe er aber Bedenken bekommen und einen Brief an das Reichspräsidentium geschrieben, der sich erst jetzt gefunden haben soll.

### Die Vernehmung Tiffens.

Unter großer Spannung wird nun der Angeklagte Tiffens, der Bruder des Erzberger-Mörders, vernommen. Er war am 2ten Kreuzer „Nord“ Kapitänleutnant gewesen und später für den „Reichstagen-Lund“ in Hessen tätig. Er hat sich viel mit Politik beschäftigt und ist zweimal mit Hoffmann in München gewesen. Er erzählt, wie er in Frankfurt



Angebot in Waggons im ganzen reichlicher als das für andere Getreide. Für Getreide haben sich die Bedarfsfälle, besonders der Graupenmüllerei und Kaffeefabriken von Tag zu Tag verhärtet, während für Brauzwecke wegen Mangels an geeigneten Qualitäten nur mäßige Mengen auf dem Markt genommen wurden. Eine außerordentlich frumme Haltung zeigt sich wieder für Hafer, denn von diesem kommt nach wie vor nur wenig Material heraus und dieses wird in der Hauptabgabe für die Papierfabriken im ganzen Lande aufgenommen.

## Die schwarzen Listen Polens.

Wie bereits kurz mitgeteilt, wurde am 18. September der Danziger Staatsangehörige, Kaufmann A. D. Krause von polnischer Behörden in Danzig aus dem Geschäftsbereich heraus verhaftet, und zwar ohne Gründe. Kräfte erfuhr man, — und zwar zwei Wochen nach der Verhaftung, — daß Krause verhaftet worden sei, weil er als ehemaliger Geschäftsführer des Danziger Heimatsdienstes, insbesondere gelegentlich der Abstimmung in Ost- und Westpreußen, gegen Polen tätig gewesen sei. Der Danziger Senat hat diplomatische Schritte unternommen, um Krause freizubekommen, diese sind aber bisher erfolglos geblieben. Die obige Genatrat erinnert lebhaft an zwei ähnliche Vorfallkommisse in der letzten Zeit. So wurden bekanntlich seiner Zeit der Geschäftsführer des westpreussischen Abstimmungsamtbes, Dr. v. Holtum, und der Geschäftsführer des Danziger Heimatsdienstes, Dr. Wagner, ebenfalls aus der Eisenbahn heraus in Haft genommen und nach Kongregellen verschleppt. Im Fall Holtum gelang es den sofort eingeleiteten energischen Maßnahmen der deutschen Behörden, ge-

meinsam mit der Vorkonferenzkonferenz die baldige Auslieferung des inderechtl. Verhafteten zu erwirken. Während Dr. Wagner erst nach monatelanger Festsitzung, während er die durch fast alle politischen Festungen gefesselt wurde, den Seinen zurückgegeben wurde.

Man sieht auch aus dem Fall Krause, daß die Polen das verhängte System der schwarzen Listen keineswegs aufgegeben haben. Jede irgendwelche „Lombrantische“ Verhaftung, Deutschlands, namentlich solche, die sich bei der Abstimmung für die deutsche Sache betrafen hat, muß demnach befürchten, einmal bei der Fahrt durch den Korridor von den Polen verhaftet und fortgeführt zu werden. Umso erfreulicher ist es, daß der Seidewitz-Durchbruch trotz der fraglos enormen Kosten bis Ende 1923 durchgeführt ist.

## Deutsches Reich.

9. Oktober 1922.

Wiedereröffnung von Regimentsfesten. Der preussische Minister des Innern hat am 23. September verordnet: 1. Gesellschaftsveranstaltungen von Vereinen, Organisationen, Truppenteile sind auch außerhalb geordneter Räume und unter Beteiligung von Angehörigen und Gästen gestattet. Die Ortspräsidenten sind beauftragt, diese Veranstaltungen zu überwachen und, falls die Maßregeln beizubehalten sind, zu verbieten. 2. Die Bedingungen von Mitgliedern solcher Organisationen können in der herkömmlichen Weise unter Beteiligung der Generalkonferenz und Abgabe von Ehrenurteilen stattfinden. 3. Einweihungsfeiern von Denkmälern für die Gefallenen sind den genannten Bestimmungen gestattet. Das Verbot von aufreißenden Abzeichen von Waffen, außer denen der Generalkonferenz, ist nicht gestattet.

Neubildung der anhaltischen Regierung. Im anhaltischen Landtag wurde die Abänderung der anhaltischen Verfassung einstimmig beschlossen. Zweckstelle der gesamte Staatsrat sein. Am Montag zur Verfassung. Bei Stimmhaltung der landwirtschaftlichen Fraktion wurden der bisherige Präsident des Staatsrats, Reich (Soz.) zum Ministerpräsidenten, Staatsrat Voigt (Soz.) sowie Ministerdirektor Dr. Weber (Dem.) zu Ministern gewählt.

Fast vier Goldmarken Reichsgeld. Aus der Vorgabe der Reparationskommission über den Zustand bis 30. April 1922 gestatteten Leistungen acht Prozent, daß für die Befragungsstellen bisher insgesamt 3 827 726 000 Goldmarken ausbezogen wurden. Die Befragungsstellen betragen für die Zeit vom 11. November 1918 bis 30. April 1921 für England 991 097 000 Goldmarken, für Frankreich 1 275 588 000 Goldmarken, für Italien 1 052 000 Goldmarken, für die Vereinigten Staaten 194 599 000 Goldmarken, für die Vereinigten Staaten 1 041 400 Goldmarken; insgesamt 3 481 950 000 Goldmarken. Für die Zeit vom 1. April bis 30. April 1922 betragen die Befragungsstellen für Großbritannien 24 006 000 Goldmarken, für Frankreich 224 472 000 Goldmarken, für Belgien 41 238 000 Goldmarken, für die Vereinigten Staaten 56 160 000 Goldmarken; insgesamt 345 776 000 Goldmarken.

Die Angeklagten-Vernehmung. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten legte die Beratungen über die Abänderung des Verordnungsmaßes für Angeklagte fort. Es wurden 13 Gehaltsklassen festgelegt, von denen die oberste die Verhafteten mit einem Jahresentlohnung über 766 800 Mark umfaßt. In der zweiten Stellung soll verhandelt werden, eine Vereinfachung auf 10 Klassen vorzunehmen. Das jährliche Ruhegehalt besteht aus einem für alle Gehaltsklassen gleichen Grundbetrag von 380 Mark und aus Steigerungssätzen. Der Steigerungssatz beträgt für jeden Beitragsmonat ein Zehntel der Höchstgrenzgröße des Jahresarbeitsverdienstes. Die Rente der Witwen und des Witwers beträgt zwei Drittel des für den Verhafteten zu berechnenden Ruhegehaltes. Witwen erhalten je zwei Drittel, Doppelwitwen je zwei Drittel des Betrages der Witwenrente.

Die Forderungen der Eisenbahner. Auf der zürich in Halle a. S. tagenden Reichskonferenz der Generalkonferenz Deutscher Eisenbahner wurde eine Entscheidung gefasst, in der es u. a. heißt: Die Spannung der Ortssitzung ist in Regierungsentwurf, der bestehenden wirtschaftlichen Notwendigkeit des Zwang, erweitert, statt verringert worden. Es ist das Gesamtentlohnung der Beamten im wesentlichen aus Grundgehalt und Ortssitzung abzusuchen, so ist eine wesentliche Erhöhung der Grundgehälter der unteren und mittleren Beamten sowie eine Verringerung der Ortssitzungszulage unbedingt notwendig. Die Bemessung der Frauenzulage nach einem bestimmten Prozentfuß vom Grundgehalt und Ortssitzung wird abgelehnt. Die Frauenzulage wird für alle Beamten in gleicher Höhe verhängt, und ist nur in dieser Höhe ertraglich. Reichsarbeitsvermittlung. Nach einer Verordnung des Reichspräsidenten besteht in Zukunft das Reichsamt für Arbeitsvermittlung, Reichsarbeitsver-